

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Ausstrichtem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einladungspreis für die 6gespaltene Korpuszelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Stellame für die 3gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 3 Pfg.

Wochenschau.

Die Welt arbeitet sich dem jungen Frühling entgegen, noch langsam zwar, aber stetig, und der bisher meist unsichtbar gebliebene Winter tut das Geschickteste, was er unter solchen Umständen tun kann, er hindert die Wanderung möglichst wenig. So gern wir einen rechten, echten deutschen Winter kennen lernen, in der zweiten Februarhälfte wünschen wir seine Erscheinung doch nicht mehr. Auch die Neigung zu Tanz und Festschmaus beginnt dann zu sinken, die Sehnsucht nach den kommenden Genüssen ist stärker, als alles Behagen am gegenwärtigen Zustand. Und wie lange wird es noch währen, dann heißt es auch hier: Es ist erreicht! In wenigen Tagen ist der halbe Februar durchgemessen, und ist die Witterung sonst günstig, können wir in etwa drei Wochen Schneeglöckchen, in vier die ersten Märzveilchen pflücken. Wünschen wollen wir nur, daß kein übergelauener Nachwinter hinterher sich einstellen möge!

Dies Ausbleiben mürrischer Wochen in der nächsten Zeit wünschen wir auch für die Politik. Vor einem Jahre ging es recht lebhaft zu, die Diskussion um den Abschluß der Handelsverträge reichte sich damals zu ihrem Gipfel, und wegen der Marokko-Frage begann das erste Wetterleuchten, das später zu dem bekannten Decassé-Wetter führte, aus dem der Blitz in den europäischen Frieden einschlagen sollte. Wir wissen, daß nichts daraus geworden ist. Aber gerade jetzt sitzen die Herren von der Marokko-Konferenz zu Algieras in Spanien und beraten über den heißesten Punkt des ganzen Konferenz-Programms, über die Organisation der marokkanischen Polizei. Die Franzosen sollen selbstverständlich in den ihrer afrikanischen Provinz Algerien am nächsten liegenden Gebieten haben, was sie wohl mit Recht in der Wahrnehmung ihrer Interessen beanspruchen können, aber es muß im übrigen, besonders in den marokkanischen Hafenstädten, der Anschein vermieden werden, als sei die französische Republik eigentlich doch der wirkliche Herr von Marokko. Es wird den Pariser Zeitungen augenscheinlich nicht ganz leicht, auf diesen ihm von London aus vor einem Jahre eingetrichelten Gedanken zu verzichten, aber sie werden sich schon darin finden. Die Konferenz-Besprechungen werden bei diesem schwierigen Gipfelpunkt der ganzen Angelegenheit wohl ein etwas langsameres Tempo annehmen, aber mit einigem guten Willen wird man auch darüber fortkommen. Unter den Schluß der Konferenz-Protokolle können die Franzosen aber schließlich die Erkenntnis schreiben, daß ihr vermeintlicher Freund Deutschland denn doch ein weit ehrlicherer Kerl ist, als ihr guter Freund England, der sie mit diesem Marokko-Freilicht bald in einen ganz gehörigen Sumpf gelockt hätte.

Was im Jahre 1905 für den Reichstag die neuen Handelsverträge waren, sind heuer, wie bekannt, die Steuer-Vorschläge. Die Zigarettensteuer — finanzieller Effekt pro Jahr etwa 16 Millionen — hat der Reichschatz-Sekretär Freiherr von Stengel ja glücklich geborgen, aber der große Rest des Steuerbedarfs soll noch nachkommen. Steuer-Vorschläge werden in der Menge laut, aber wie es stets und ständig ist, was der eine vorschlägt, will der andere ganz und gar nicht haben. So wird gegen die Anregung, die Erbschafts-

steuer ganz erheblich auszudehnen, in der Landwirtschaft energisch protestiert, und wieder will die Finanzwelt von einer Erhöhung der Börsensteuern nichts wissen. Es wird trotz der den Reichstagsherren winkenden Diäten nicht leicht sein, alle Köpfe in der Kommission unter einen Hut zu bringen, geschweige denn das ganze Reichstags-Plenum. Das letztere hat die zweite Lesung des Reichshaushalts mit Eifer fortgesetzt, mancher Ruf nach weiteren sozialpolitischen Reformen klang daraus hervor. Gewiß, daß ist alles recht schön, aber wie die Frage, wer das alles bezahlen soll, zu beantworten ist, das sieht auf einem anderen Blatte. Deutschland hat nicht zu wenig, sondern bald zu viel sozialpolitische Reform-Paragrafen; mit ein paar Hundert weniger ginge es auch an. Weiter hat der Reichstag die in letzter Zeit wieder viel erörterten Wahlrechtsfragen behandelt; abermals lange Reden, aber auch wiederum ein Mangel an praktischen Ergebnissen. Dagegen ist im bayrischen Landtag das dortige neue Wahlgesetz, das auch an dem künftigen Thronfolger, dem Prinzen Ludwig, einen eifrigen Fürsprecher fand, angenommen worden. Im preussischen Abgeordnetenhaus wickelte sich die Statsberatung ohne bemerkenswerte Zwischenfälle ab, dagegen sind die Angaben, der jowiale Landwirtschaftsminister von Bobbielski denke an seinen Rücktritt, viel besprochen worden. Herr von Bobbielski ist zuerst durch seine Wirksamkeit in der Leitung der Reichspost, als Nachfolger Stephans, bekannt geworden, und auch als preussischer Minister ist sein Name viel genannt. Auch mit seinen politischen Gegnern stand er sich nicht schlecht, sein offenes und freimütiges Wesen hat oft genug bewiesen, daß er kein eugherziger Fraktions-Mann ist; im Gegenteil wußte jeder, woran er mit dem Minister war, der aus seinem Hergewitz ganz gewiß keine Mördergrube machte. Politische Gründe für Herrn von Bobbielski's Rücktritt sind nicht vorhanden, er ist eben des Bureau-Dienstes müde und möchte wieder seine volle private Unabhängigkeit, die sich auf einem Ministerposten doch nicht stets und ständig aufrecht erhalten läßt, wieder gewinnen. Immerhin wird sich der Wechsel im Landwirtschaftsministerium nicht von heute auf morgen vollziehen, es wird also wohl noch manches über diesen Fall erzählt werden.

Während in unserem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet in der Hauptsache wieder alles in Ordnung ist, hat in Südwestafrika die mühevollen Jagd auf den Hottentottenhäuptling Morenga noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. In dem unglaublich schwierigen Terrain und bei der hierdurch bewirkten langsamen Verpflanzung ist an Morenga nicht heranzukommen, unsere Reiter, die über so viel Taperkelt verfügen, werden sich daher mit erhöhter Ausdauer wappnen müssen. Ohne Geduld ist auf diesem Gebiet nichts anzufangen, das ist nachgerade genügend erkannt worden. In der kommenden Woche findet in Dänemark das Begräbnis des verstorbenen Königs Christians statt, zu welchem sich unser Kaiser von Kiel begibt. Auf ein Zusammentreffen mit dem Könige von England, der durch die Parlamentsöffnung in London festgehalten wird, muß endgiltig verzichtet werden.

Die Beseitigung der inneren Schwierigkeiten in Ungarn ist noch immer nicht gelungen, der Versuch, ein Mi-

nisterium Andrássy zu bilden, ist abermals fehlgeschlagen; da die Mehrheit des ungarischen Reichstages von ihm weitgehenden Forderungen in der Armeefrage, die der Kaiser Franz Joseph nicht bewilligen kann, nicht abgehen will, ist eigentlich alle Aussicht auf ein Einvernehmen gescheitert, denn was heute von beiden Seiten für alle Zukunft als absolut unmöglich bezeichnet worden, kann eben niemals möglich werden. Da Oesterreich-Ungarn unser langjähriger Verbündeter ist, können wir nur dringend wünschen, daß ihm Prüfungen bitterer Natur erspart werden mögen, die die Eiserer aus dem ungarischen Reichstage erkennen lassen, daß man sich hüten soll, „unmöglich“ zu sagen. In Rom ist an Stelle des gestürzten Ministeriums Fortis ein Ministerium Sonnino gebildet, unter dem vieles in Italien anders werden soll. Ob es auch besser werden wird, bleibt abzuwarten.

Die Kirchentumulte, die in Frankreich aus Anlaß der Durchführung des neuen Gesetzes über die Trennung von Staat und Kirche stattgefunden haben, dauern noch fort. Natürlich hat die Pariser Regierung hinreichend Macht, nun alle Ausfaltungen gegen ihren Willen glatt zu brechen, und das ist auch geschehen, aber die Einwirkung dieser Tumulten auf die nahe bevorstehenden Neuwahlen zur Deputiertenkammer wird abzuwarten sein. Es kann nicht geleugnet werden, daß in diesem ganzen Kirchentreit reichlich viel Eigenmächtigkeiten, ledlich zur Freude der radikalen Parteien, verübt worden sind. König Alfons von Spanien ist nach seiner Verlobung mit der englischen Prinzessin Ena von Battenberg von Madrid nach Madrid zurückgekehrt. Dort großer Jubel! Es ist schon vor mancher fürstlichen Hochzeit in der modernen Zeit jubelt, aber hinterher kam weniger Gelegenheit dazu. Und der Boden des Madrider Königsschlosses ist erfahrungsgemäß ein sehr heißer.

Seine volle Ruhe kann das Jarentreich trotz aller kriegsgerichtlichen Verurteilungen nicht finden. Die Urteile sind sehr streng, und das ist bei den Häubern und Mordbrennern, die sich unter den Revolutionären befanden, gewiß angebracht, auch dem Militär muß die Disziplin wieder beigebracht werden, die so gewaltig gelockert war, aber es bleibt doch die Frage, ob nun keine neuen Exzesse mehr zu erwarten sind. Still ist es noch lange nicht, und zum Frühjahr wird ein Wiederaufkommen der Massenbewegung mit ziemlicher Bestimmtheit erwartet.

Politische Uebersicht.

Stolp, 10. Februar 1906.

Die Reichstags-Tagung ist wieder eine große Anzahl von Petitionen zugegangen. 21 von ihnen bitten um Annahme der Flottenvorlage und beschleunigten Ausbau der Kriegsflotte. 34 Petitionen wünschen die Ablehnung der Zigaretten- und Tabaksteuer, 28 die der Verlehrssteuern, eine wünscht sogar die Ablehnung sämtlicher Steueranträge, 4 ersuchen um Aufhebung des Junpzwangs. Eine Dame bittet um Gewährung des Reichstagswahlrechts an alleinstehende steuerzahlende Frauen.

(Weitere Uebersicht siehe Beilage.)

Blau-Weiß.

Nachdruck verboten.

Eine heitere Geschichte aus erster Zeit von M. Reinhold.

1. Fortsetzung.

Darüber mühte sich ja der liebe Gott ärgern, und der Herr Adjunkt Joseph Behringer in der Bezirkshauptstadt dazu. Und obwohl die Posthalterin für eine sehr fromme Christin galt, muß leider gesagt werden, daß bei dem gegenwärtigen stillen Gebenden der Adjunkt Behringer die Hauptperson war, und der liebe Gott mit der zweiten Stelle sich begnügen mußte.

Und sehr hell und scharf, bald so schrill wie die alte Mittagsglocke, mit der das zahlreiche Gefinde des großen Brauerei- und Posthalterbetriebes zum Essen zusammengeläutet wurde, klang die Stimme der erzürnten Mutter, als sie die Tochter fragte, was wohl die Stadtleute von solchem Aufzug sagen sollten. Und der Herr Josef Behringer dazu:

Da lachte die Regina ihre lustigsten, spitzbübischsten Lachen und sagte: „Ach laß das doch, Mutterle, und laß den Konrad allein auf's Bezirksamt gehen und ...“

„Wer soll da in der Stadt fahr'n?“ herrschte Frau Theres'.

„Der Schorsch könnt' mitkommen und tragen helfen. Kann das doch dem Herrn Adjunkt nimmer zumuten.“ Das klang so harmlos, als hätte ihr der Joseph Behringer schon einmal den großen Marktvorb abnehmen wollen. Aber da kam sie bei der geschiedten Mutter schön an, und als sie gar noch hinzusetzte: „Hab's dem Schorsch schon gesagt, daß er sich für die Stadt herrichtet,“ da klang zueid: „Still bist, Du Tröpsel, Du Naserweis. Schad' Gott, wenn Dich net schämt, mit dem Menschen, dem Schorsch, allein in der Stadt umherzuflaniern. Solche Schand, das wär a Stück. Schwind, nach, daß Du fortwimmst, oder sollst mich kennen lernen.“ Und dabei schwang sie den großen Löffel energisch.

Regina hatte eine Antwort auf der Zunge, die wohl wies, daß sie gar nicht eingeschüchtert war, aber sie behielt sie für sich. Doch um die roten, vollen Lippen flog der Schelm, und der besagte für jeden, der damit Bescheid wußte: „Und wenn Ihr Alten noch so geschick seid, geschickter sind doch noch wir Jungen.“

Und so sagte sie denn bloß: „Komm, komm, Mutterle!“ und sprang hurtig wie ein Eichhörnchen, in ihrem schmucklosen Kleid die Treppenstufen hinab. Und die Mutter folgte, halb ärgerlich, halb zufrieden, daß sie auf diese Weise dahinter gekommen war, was die Mäuse wirklich zu bedeuten gehabt hatten, die sich auf der Treppe da zeigten sollten.

„Salta Türken nochmal,“ schalt der strenge Vater, als Regina endlich unten ankam, „hast wohl gar etwas ganz Apart's für die Stadtreise ausfindig gemacht. Mäddele, ich sag's ...“

Aber weiter kam er nicht, die Regina war ihm um den Hals gefallen, hatte ihn geküßt, daß er nicht fortreden konnte, und eins, zwei, drei saß sie dann neben dem Bruder auf dem Wagen, die Rappen zogen an, noch ein letzter Gruß und dahin ging's, daß die Staubwolken flogen.

Johann Helfenberger schaute, nun, da seine beiden endlich unterwegs waren, schmunzelnd und zufrieden in die grüne Frühlingspracht, die ihn umgab. Er war mit sich und aller Welt zufrieden, die Regina war doch ein Kobold und konnte wieder so stolz, ganz wie ein Stadträdlein tun, wenn's darauf ankam, daß es wohl zu begreifen war, daß sich der Herr Adjunkt bis über die Ohren in sie verliebt hatte. Und wenn das Mäddele den nahm, und warum sollte sie nicht, dann wollte er, der Helfenberger-Johann, mit seinem großen Einfluß im Bezirksamt dafür schon sorgen, daß der Herr Behringer einmal zum Bezirkshauptmann gewählt wurde.

Wenn aber die Regina Helfenberger erst mal Frau Bezirkshauptmann war, dann sollte sie eine Equipage haben mit einem Gespann, wie bessere Pferde der Herr König in München selbst nicht besaß.

Aber seine stille Zukunftsfreude wurde durch Frau Theres' gestört, die so viel langsamer der schnellfüßigen Regina hatte folgen können. Ihr Antlitz war hochgerötet, und der Posthalter wußte sofort, daß er nun von dem Verdruß seiner Frau seine reichliche Hälfte abbelommen würde. Dem wollte er vorbeugen.

„Wenn uns der Herr Behringer nächstens besucht,“ begann er, aber sie unterbrach ihn derb. „Schwäg net, Mann! Merkst denn gar net, was die Regi'n für Toll-

heiten im Kopf hat? Da hat der Lump, der Hallodri, der Schorsch, ihr verlebte Augen gemacht und dem jungen Ding hat der Mensch gefallen.“

„Kreuzviduomini!“ schalt der Helfenberger. „Das wär a Sach.“

„Das wär net a Sach, das is a Sach,“ schalt die erzürnte Frau, „und wer an all dem schuld ist, das bist Du!“

„Als wie ich?“ meinte er überrascht.

„Ganz allein Du,“ eiferte sie weiter. „Hab ich net tausend und abertausend mal gesagt, sollst den Menschen laufen lassen? Is aus der Fremd, is ta Bayer.“

„Is ja aus halber Nachbarschaft,“ beschwichtigte der Mann. „Und weißt doch, haben seit Jahr und Tag keinen Brauburschen gehabt, der sein' Sach so verstand wie der. Kann's bald net glauben, daß so a Bursch sich einbilden könnt, des Helfenberger's Tochter möcht sein Weib werden.“

„Was wird sich der net alles denken?“

„Könn't am End' die Regina ihren Spaß net mit ihm g'macht haben?“ Der Posthalter klammerte sich an diese letzte Hoffnung.

„Glaub' gar, bist blind, Mann!“ Mit einer Geberde des Mitleids tippte sie sich vor die Stirn. „Hat den Hallodri mit nach der Stadt nehmen wollen, das Mäddele, kann wer das denken.“

Johann Helfenberger schlug sich mit der schweren rechten Faust in die linke Hand, daß es schallte, und mehrere vorbei Gehende sich umsahen, was es gäbe. Darunter war auch der Schullehrer von drüben, der mit einem Zeitungsblatt eiligen Schritts herankam.

„Du, Posthalter, weißt's schon? Das soll losgehn, da red'n' s' in der Zeitung von Krieg!“ Der kleine Mann rief es so aufgeregt, daß ihm die Stimme versagte, und rieb sich dann mit dem Taschentuch den Schädel.

Das Zeitungslesen war zu der Zeit noch keine tägliche Notwendigkeit, und so machte denn Johann Helfenberger erstaunte Augen. Aber dann nahmen sie gleich wieder ihren gewöhnlichen Ausdruck an. Krieg? Ach was! Wenn der Bischof da oben in Berlin auch noch so viel Geschichten machen wöllt und sollt, was ging das am End' Bayern an, das blau-weiße Land hat! Schon seine Krasi, dem kam keiner so leicht an den Lab. Und wenn's wirk-

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 10. Februar 1906.

Theater. Morgen abend geht zum letzten Male „Die verunkelte Glocke“ von Gerhard Hauptmann in Szene.

Hotel Reichsadler. Die hiesige Holzfirma A. Schlawin ersucht um Veröffentlichung der Mitteilung, dass die — übrigens sehr gediegen und geschmackvoll ausgeführten — Holzarbeiten in dem gestern eröffneten Hotel Reichsadler in ihrer Fabrik hergestellt worden sind.

Gast- und Schankwirts-Verein. Die zu gestern nachmittag ins Hotel „Norddeutscher Hof“ einberufene General-Versammlung war von Gastwirten aus der Stadt und Umgehend zahlreich besucht. Da der Verein in dieser Versammlung auch zur Reichsbrauereistellung...

Der Rössliner Gastwirtsverein, der gleichfalls durch mehrere Mitglieder vertreten war, übermittelte eine Einladung zu seinem am 13. d. Mts stattfindenden 2. Stiftungsfeste. Nach dem der Jönen-Vorsitzende, Restaurateur Dethloff Stettin, in längerer Ausführung die Vorteile des Zusammenschlusses der einzelnen Vereine darlegte hatte und den Anschluss an den Deutschen Gastwirtsverband empfahlen, wurde einstimmig der Beitritt zu dem Verbands beschlossen.

Hierauf referierte Dethloff-Stettin eingehend über die geplante Reichsbrauereistellung und die Berücksichtigung der Nachteile die den Gastwirten aus derselben entstehen würden und fasste die Versammlung nach kurzer Debatte folgende Resolution: „Die von der Regierung geplante Erhöhung der Biersteuer ist eine so ungeheure Belastung unseres Wirtschaftslebens, daß mit ihrer Annahme nicht nur das Braugewerbe, sondern auch das Wirtgewerbe und alle damit in Verbindung stehenden Berufe der wirtschaftlichen Vernichtung preisgegeben sein würden.“

Schon heute ist das Wirtgewerbe mit Steuern in einer Weise überlastet, daß es durch eine weitere Besteuerung dem sicheren Ruin entgegengeführt würde. Sollte aber wirklich eine neue Belastung des Biergenusses eintreten, so würde das Wirtgewerbe genötigt sein, die Mehrkosten auf das Publikum abzuwälzen, welche um so drückender gerade auf die Minderbemittelten wirken würden, als es sich hier um einen Konsumartikel für die breitesten Volksschichten handelt.“

Nachdem hierauf noch die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder erfolgt, wird die Sitzung um 7 Uhr von dem Vorsitzenden, Restaurateur Schübner, geschlossen.

Der 23jährige Schreiber D. von hier, wegen Unterschlagung bereits vorbestraft, hatte im Auftrage eines Agenten Feuerversicherungsprämien von einer Frau einzuziehen. Nachdem er den Betrag in Empfang genommen hatte, fragte ihn die Frau, ob er noch etwas zu verlangen hätte, worauf er eine Gebühr von 50 Pfennige fälschlich verlangte und auch erhielt. Diese anstandslos Hergabe der Gebühr veranlaßte ihn, jzt nochmals eine Gebühr von 3,85 M. unter dem Vorgeben zu erschwindeln, die Frau habe danach zu wenig gezahlt, was er bei Nachprüfung der Police festgestellt habe. Als die Frau erklärte, sie besitze kein Geld, werde es sich aber besorgen und am nächsten Tage dem Agenten selbst behändigen, bezeichnete er die Zahlung als sehr eilig und erreichte es, daß die Frau sich das Geld sogleich borgte und ihm gab. Der Betrüger, der wahrscheinlich ähnliche Schwindelaktionen auch anderwärts verübt hat, ist geständig und gibt an, die erschwindelten Beträge im Spiel verloren zu haben.

Diebstähle. Aus der Rangiermeisterstube des hiesigen Bahnhofes, die einen Zugang nach dem Bahnsteig hat, ist einem Rangiermeister ein schwarzer Mantel im Werte von 40 Mark entwendet worden. Ehe der Diebstahl entdeckt worden war, bemerkte eine Frau, daß zwei Männer sich im Wartesaal mit dem Mantel in auffälliger Weise zu schaffen machten und sich dann in den nach Stolpmünde fahrenden Zug setzten. Die erwähnte Frau hatte dasselbe Reiseziel und machte dem Zugführer von ihren Wahrnehmungen Mitteilung, der die Festnahme der beiden Männer in Stolpmünde veranlaßte. Sie wurden dem Gefängnis in Stolp überwiesen, woselbst sie sich als die Schlossergesellen Sch. und B. aus Elbing entpuppten. Ersterer ist schon zehnmal wegen Eigentumsvergehens pp. vorbestraft. — Einem in der Bergstraße hieselbst wohnenden Bädermeister entwendete die als unverbesserliche Diebin bekannte Witwe D. aus Ritzow aus seinem Laden Weizenbrote im Werte von 6 M.

Fierquälerei. Ein Besitzer aus Stolpmünde ließ sein zweispänniges Fuhrwerk ohne jeden Schutz zur Nachtzeit drei Stunden lang in der Amtsstraße stehen, während er sich in einer Schankstätt vergnügte. Die frierenden Pferde erregten das Mitleid mehrerer Personen, welche die Bestrafung des Besitzers veranlaßten.

Polizeibericht für die Woche vom 4. bis 10. Februar. Verhaftet wurden 3 Personen wegen Trunkenheit und Unfugs, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Mißhandlung, 1 wegen Kontrollentziehung. An ansteckenden Krankheiten sind 2 Fälle Diphtherie neu gemeldet.

Unfall. Einen schnellen Tod erlitt der Schäfer Wilhelm Jahn in Groß-Gluschen. Er war war damit

was werden sollt, dann müßt man doch erst wissen, warum. Und wenn ein Warum da war, da bekam's er, der Posthalter Johann Helfenberger, immer noch früher zu wissen, denn die Pferd' mußten ja dann zur Stell' sein, wie das kleine Zeitungs-Blättel oder der Schulmeister.

„Weiter weißt nig, Schulmeister?“ meinte Helfenberger denn auch sehr von oben herab. „Dann behalt' die Weisheit für Dich, bis es so weit ist.“ Und auch Frau Theres' meinte, ein Christenmensch sollt' den andern nimmer zum Besten haben. Da merkte denn der Schulmeister, daß er heut an die Unrechten gekommen war, aber er war seiner Sache doch zu gewiß. Und darum red't er von Oesterreich und Preußen, doch weiter kam er schon gar nicht, denn Johann Helfenberger rief zornig: „Die Preuß'! Von den'n sei still. Die laß aus! Und wenn die kommen soll'n, können's was erleben. Hast verstanden?“ Und Frau Theres' nickte dazu und schwang wieder einmal ihren Köffel, den sie immer noch in den Händen hielt. Der Schorsch, dieser Bursch, der mit der Regina liebäugelt, war ja auch ein Preuß'. Da sah man's ja, wie die waren, dreiste Kerls, Nichtsnutze. Gottlob, daß der Herr Adjunkt Joseph Behringer kein Preuß' war!

(Fortsetzung folgt.)

beschäftigt, Bau vom Futterboden abzuwerfen und ging zu diesem Zweck über den Stallboden hinweg. J, welcher in gebückter Haltung ging, bemerkte nicht eine in der Stalldede befindliche offene Lücke und stürzte kopfüber durch dieselbe auf das Steinpflaster des Stalles, mit Kopf und Brust zugleich aufschlagend. Der Unglückliche hat hierbei so schwere Verletzungen erlitten, daß er innerhalb drei Stunden verstarb. Jahn ist 55 Jahre alt und verheiratet.

Verhaftung. Der Eigentümer Albert Topel aus Bobloz hiesigen Kreises wurde heute wegen Brandstiftung in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Steuerzahlung. Die Staats- und Gemeinde-Steuern für das laufende Vierteljahr sind bis zum 14. d. Mts. zu berichtigen. Steuerpflichtige, die es unterlassen, ihre Vierteljahresbeiträge bis zu dem bezeichneten Termin zu berichtigen, haben zwangsweise Einziehung zu gewärtigen.

Fernsprechanstöße, deren Herstellung in dem am 1. April beginnenden I. Bauabschnitt gewünscht wird, sind tunlichst bald spätestens bis 1. März bei den zuständigen Postämtern anzumelden. Spätere Anmeldungen können, sofern es überhaupt tunlich ist, für den I. Bauabschnitt nur dann berücksichtigt werden, wenn die entstehenden Mehrkosten zum vollen Betrage — mindestens 15 M. — entrichtet werden.

Vom dem Königl. Konsistorium der Provinz Pommern ist den Kreisynoden für ihre diesjährigen Beratungen die Frage vorgelegt: „Was kann in dem Synodalbezirk zur Förderung der christlichen und vaterländische Gesinnung pflegenden Presse geschehen?“

Zahnärzte sind keine Ärzte. Das Justizministerium hat auf Grund verschiedener gerichtlicher Entscheidungen die Gerichte angewiesen, den Zahnärzten, wenn sie als Sachverständige vernommen sind, nur die gewöhnlichen Gebühren der Sachverständigen, nicht aber die höheren Gebühren der Ärzte zu gewähren, da Zahnärzte keine Ärzte im Sinne des Gesetzes seien. Unter den Zahnärzten wird diese Entscheidung wohl lebhaftes Opposition hervorrufen.

Schlawe, 8. Februar. Auf Anordnung der Königl. Saaßenverwaltung zu Stolp wurde heute über Mittag die Köpfermeister-Witwe Sophie Woop geb. Lange in ihrer Wohnung wegen Verdachts eines Falscheides verhaftet. Schon nachmittags wurde die Verhaftete in das Gefängnis des Königl. Landgerichts zu Stolp zur gerichtlichen Untersuchung transportiert. — Beim hiesigen Postamt ist ein falsches Einmarkstück mit der Jahreszahl 1887 angehalten worden. Der Ursprung ist unbekannt geblieben. — Die Einrichtung einer Reichsbankniederstelle am hiesigen Orte ist nunmehr gesichert. Dem Vernehmen nach wird die Kasse im neuen Kreis-hause hieselbst untergebracht werden. Als Zeitpunkt der Eröffnung wird Anfang Oktober d. J. in Aussicht genommen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 9. Februar. Heute morgen unternahm das Kaiserpaar den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser hatte dann eine Unterredung mit dem Reichskanzler in dessen Palais und empfing im Königl. Schloss den neu ernannten englischen Marine-Attaché, Capitän zur See Dumas.

Nach einer Meldung aus Kiel wird die Mittelmeersahrt des Kaisers, wie in dortigen Marinekreisen verlautet, auf dem der Hamburg-Amerika-Linie gehörigen Turbinendampfer Kaiser erfolgen. Wahrscheinlich werden auch die übrigen Sommerreisen des Kaisers mit diesem Dampfer erfolgen.

Glogau, 9. Februar. Der Kaiser hat den Major a. D. Zimmerman vom hiesigen 58. Infanterieregiment, der wegen Unregelmäßigkeiten beim Kompagnieschießen zu sechs Monaten Festung verurteilt war, begnadigt, nachdem der Offizier bereits drei Monate in Weichselmünde verbüßt hatte.

Telegramme der „Stolper Post.“

Erfurt, 10. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Stadtverordneten bewilligten aus Anlaß der bevorstehenden Silberhochzeit des Kaiserpaars 50 000 M. für eine Wald-erholungsstätte und stellten weiter dem Magistrat anheim, für bedürftige Arbeiter der Stadt jährlich einen Betrag in den Etat einzustellen.

Paris, 10. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Kriegsminister ordnete infolge der Intervention des Deputierten Lafosse an, daß dem in Nichtaktivität verhafteten Major Quinier seine Arreststrafe erlassen werde.

Sewastopol, 10. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Oberbefehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, Admiral Tschuknin, wurde heute in seinem Rabinett von einer unbekanntem Frau durch vier Revolverschüsse schwer verletzt. Die Täterin wurde darauf von dem Wachtposten niedergestochen.

Sewastopol, 10. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Frau, welche den Admiral Tschuknin zu ermorden versuchte, hatte sich für die Tochter eines Admirals aus Petersburg ausgegeben und erklärt, sie wolle dem Admiral Tschuknin ein Wittgesch überweisen.

Petersburg, 10. Februar. (Wolffs Bureau.) Heute wurde hier gegen eine Wirtschaf eine Bombe gemorfen, wodurch das Haus zerstört, zwei Personen getötet und 17 verletzt wurden. Nach der Explosion wurden mehrere Schüsse gegen das Haus abgegeben.

Petersburg, 10. Februar. (Wolffs Bureau.) Am 2. Februar wurden in Ljuga 81 Soldaten, die sich den Aufständigen angeschlossen hatten, verhaftet. Die Bewohner und die Eisenbahnbeamten lieferten große Mengen von Waffen ab. In den Werkstätten der Eisenbahn wurden Waffen allerart, Hüllenmaschinen, Bomben und 100 Pfund Schießbaumwolle gefunden. Viele Bewohner sind verhaftet. Somit ist nun die Ruhe ohne Blutvergießen wiederhergestellt. Auch in Wladiwostok ist alles ruhig.

Rutais, 10. Februar. (Wolffs Bureau.) Hier sind viele Häden zerstört und eingedöhert, unter der Bevölkerung herrscht eine Panik.

Marktberichte.

Stettin, 9. Februar. Wetter: Schneefall. Temperatur: — 2 C. Barometer 740 Millimeter. Wind: W. Weizen inländischer 160-175 M. ab Bahn. Roggen inländischer 145-155 M. ab Bahn. Gerste inländischer 150-155 M. ab Bahn. Feinster Aker Rogg.

Berlin 9. Februar. Produktentörse. Weizen per Mai 127,75. per Juli 129,25, per September —, Fests. Roggen per Mai 122,00, per Juli 121,50, per September —, Fests. Hafer per Mai 161,50, per Juli 162,50, Fests. — Mais per Mai 123,50, per Juli —, Rogg. — 9-Abbl per Mai 51,50, per Oktober 53,00. Steilig. — Weizenmehl 22,50-24,50. Rogg. — Roggenmehl 21,20-23,00. Rubig.

Table with 2 columns: Berliner Fondsbörse vom 9. Februar and Ausländische Offerten. Lists various securities and their prices.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 9. Februar 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Weizen 171-174, Roggen 157, Gerste 150-160, Hafer 150-160, Kartoffeln —, Raps —, Rübsen — M. Weizen Anklam: Weizen 166, Roggen 158, Gerste 150-160, Hafer 150-158.

Blag Danzig: Weizen 174, Roggen 153-154, Gerste 146-148, Hafer 150-152, Kartoffeln — M. Blag Berlin nach Ermittlung: Weizen 176, Roggen 165, Gerste —, Hafer 167, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg Weizen Kansas II schwim. 185, La Plata 80 kg. Bahia Blanca Febr. März 175 (195). Roggen: Südruss. 73/74 kg. Noworossinsk schwim 163. Febr. März 164 (179). Donau Bulg. 72/73 kg. schwim. 164. Hafer Amerik. Clipped II 85 lbs. schwim. 151 1/2. Futtergerste: Südruss 60/61 kg. schwim. 130, Febr. 129 (121). März (22).

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Berlin, 10. Februar. (Amtlicher Bericht der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post.“) Zum Verkauf standen 5493 Rinder, 1258 Rälber, 10580 Schafe, 8224 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Rlg. Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder Ochsen a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt 72-76, b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgewästete 66-71, c) mäßig-gendährte ältere, junge gut gendährte 61-64, d) gering gendährte jeden Alters 56-60, Bullen: a) vollfleischige höchsten 71-74, b) gering gendährte jüngere und gut gendährte ältere 66-70, c) Schlachtwert gendährte 57-60, (Färren und Rälber: a) vollfleischige ausgewästete Färren höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige, ausgewästete Rälber höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt 63-66, c) ältere ausgewästete weniger gut entwickelte Rälber 59-61, d) jüngere mäßig gendährte Färren und Rälber 55-58, (e) gering gendährte Färren und Rälber 48-53 Rälber: a) feinste Mastfäbber (Vollmischmast und beste Jungfäbber 87-92, b) mittlere Mastfäbber und gute Saug-Rälber 78-84, c) gering gendährte Saugfäbber 68-71 ältere geringere Rälber (Fresser) 56-60, Schafe: a) Mastlammmer und jüngere Mast-hammel 75-81, b) ältere Mastlammmer 73-75, c) mäßig gendährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 58-63, d) Holsteiner Niederungs-schafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mt. — Schweine Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pgt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 76-81, b) fleischige 74-75, c) gering entwickelte 71-73, d) Sauen 72 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief langsam und bleibt mäßiger Ueberhand. Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. Gute, schwere Rälber waren knapp. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig, es bleibt nicht viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Appetit

wird durch die Somatose — Fleischweiß — vorzüglich angeregt. Abgemagerten und schwächlichen Personen als Kräftigungsmittel ganz besonders zu empfehlen. Schon nach kurzer Zeit tritt eine auffallende Besserung des Kräftegefühls, Herstellung der Körperfülle und Körperfrische und damit verbunden, Hebung der Körperschönheit ein.

In Apotheken u. Drogenhdlg. i. B. zu M 2,65 bis M 5,00 u. m.

Zur Wiesendüngung Die Zeit ist ernst, das weiß ein jeder, der die Vorgänge im politischen Leben des Jahres 1905 verfolgt hat, ja es ist gesagt worden, daß Deutschland verhältnismäßig isoliert dasteh und vielleicht einmal gänzlich isoliert werden kann. In solchen Zeiten richtet sich denn der Blick auf die heimische Landwirtschaft, und man fragt sich, wird dieselbe wohl imstande sein, unser Volk genügend mit den notwendigen Nahrungsmitteln, Brot und Fleisch zu versehen? Um genügend Fleisch produzieren zu können, muß der Landwirt das nötige Futter zu gewinnen in der Lage sein. Er muß vor allen Dingen seinen Wiesen die nötige Sorgfalt angedeihen lassen, er muß sie bearbeiten und düngen. Zur Wiesendüngung kommen vor allem 2 Arten von Dünger in Betracht, nämlich Kali und Phosphorsäure. Der teure Stickstoffdünger kann auf der Wiese gespart werden, denn es wachsen auf einer guten Wiese eine Menge Futterkräuter aus der Gruppe der Hülsenfrüchtler oder Leguminosen, welche imstande sind, den Stickstoff der Luft mit Hilfe der an ihren Wurzeln befindlichen Knöllchen, in welchen Bakterien leben, aufzunehmen. Aber diese für das Futter so wichtigen Kräuter wachsen, wie gesagt, nur auf Wiesen, die in gutem Zustande sind. Um sie in einen solchen zu versehen, braucht man die beiden obengenannten Düngemittel, aber in erster Linie Kali, wie uns der Versuch des Herrn Pommerente zu Holthusen beweist. Er düngte einen Morgen Wiese mit 2 1/2 Ztr. Thomasmehl und erntete 13,4 Ztr. Heu. einen andern Morgen außerdem noch mit 2 1/2 Ztr. Rait, wodurch der Heuertrag auf 25 Ztr. stieg, gewiß ein guter Ertrag. Da er sich davon überzeugen wollte, ob das Kali wirklich eine so gute Wirkung ausübte, düngte er ein drittes Stück nur mit 2 1/2 Zentner Rait auf den Morgen, wodurch er eine Heuernte von 20 1/2 Zentner zeitigte. Dnselben Erfolg kann man auch erzielen, wenn man an Stelle des Raites den 3 hünzer Karnalit verwendet, der ja bekanntlich in Mecklenburg selbst gewonnen wird und denselben Kaligehalt besitzt wie der Rait. Es sollte daher kein Landwirt veräußern, seine Wiesen mit dem wichtigsten Kali zu düngen.

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage die Firma

Ernst Puttkammer Nachfolger

übernommen habe, gleichzeitig die Bitte aussprechend, daß, der alten Firma geschenkte Vertrauen, auch mir entgegenbringen zu wollen.

Franz Radike
in Firma:
Ernst Puttkammer Nachf.

Familien-Nachrichten.

Geboren: E. Biereg (Danzig) ein Sohn.

Gestorben: Franz Rosante (Röslin) Frau Friederike Magdalinski geb. Lehmann, (Röslin)

Die städtischen Behörden haben gemäß § 11 der Kanalisationsordnung vom 26. Juni 1902 beschlossen, die für Vermittlung der Schmutzwasserkanalisation für die Zeit vom 1. November 1905 bis 31. März 1906 zur Deckung des Bedarfs erforderliche Gebühr a) auf 6 1/2 Prozent des Nutzungswertes bezm. Mietsertrages als Ableitungsgebühr und b) auf 5 1/2 Prozent des Nutzungswertes bezm. Mietsertrages als allgemeine Kanalgebühr festzusetzen.

Für welche Räume die Ableitungsgebühr zu entrichten ist, ergibt der 2. Nachtrag zur Kanalisationsordnung vom 26. Oktober 1905. Veröffentlicht in der Zeitung für Hinterdomänen vom 6. Dezember 1905 Nr. 286 und in der Stolper Post vom 6. Dezember 1905 Nr. 286.

Zur Zahlung der Kanalgebühren ist in der Regel der Eigentümer oder Mißbraucher des Grundstückes verpflichtet, es haftet aber auch der Mieter des Grundstückes in denjenigen Fällen, in denen ihm das ganze Grundstück zur Miete überlassen ist und der Eigentümer dies dem Magistrat schriftlich angezeigt hat. In allen übrigen Fällen muß es daher den Grundstückeigentümern überlassen bleiben, sich wegen Zahlung der Kanalgebühren mit ihren Mietern auseinanderzusetzen. Die Veranlagungsbenachrichtigungen werden den Gebührenpflichtigen im Laufe dieses Monats zugehen. Stolp, d. 9. Februar 1906. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in B e c k e l belegene, im Grundbuche von Bedel Kreis Stolp Bd. 4 Bl. Nr. 82 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters **Albert Stenzel** zu **Bedel** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Pauline** geb. **Blod**, eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Acker von 4,3000 ha. Größe mit 5,35 Taler Grundsteuer-Reinertrag und 36 M. Gebäudesteuer-Nutzungswert (Grundsteuerbuch Art 46, Gebäudesteuerbuch Nr. 53) am **10. April 1906** vormittags **11 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 — versteigert werden. Stolp, d. 31. Januar 1906. Königl. Amtsgericht.

Wer gegen den verstorbenen Herrn **Dr. Jung** noch Forderungen hat, wird ersucht, diese bei mir anzumelden.

Ebenso werden die Schuldner des Herrn **Jung** ersucht, ihre Schuld an mich zu zahlen. Stolp, im Februar 1906. **Berndt**, Rechtsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Sageritz** und **Paprißfelde** belegenen, im Grundbuche von Sageritz, Bd. XIV T. II 2 Blatt Nr. 60 und Blatt Nr. 132 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers und Schieders **Reinhold Zielfass** in **Sageritz** und zwar: a. das Grundstück Bd. XIV/2 Bl. Nr. 60, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Ackerland, von 28,50 ar Größe mit 0,51 M. Reinertrag und 24 M. Nutzungswert (Grundsteuerunterlagenrolle Artikel 49, Gebäudesteuerrolle Nr. 29) b. das Grundstück Sageritz, Bd. XIV Bl. Nr. 132, Ackerland mit 3,04 M. Reinertrag, vor 1,0980 ha. Größe (Grundsteuerunterlagenrolle Art. 49) am **20. März 1906** vormittags **11 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 — versteigert werden. Stolp, d. 6. Februar 1906. Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister haben wir heute vermerkt, daß die Firma **„Bergbrauerei Otto Manske“** auf den Brauereibesitz **Mag Krohn** hier übergegangen ist und jetzt lautet: **Bergbrauerei Otto Manske** Inh. **Mag Krohn**. Stolp, d. 6. Februar 1906. Königl. Amtsgericht.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, d. 14. Februar d. J. fällt aus. Stolp, d. 10. Februar 1906. Der Stadtverordneten-Vorsteher. **Berndt**.



Ornithologischer u. Geflügelzuchtverein Stolp. E. V. Montag, d. 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale Hotel Klein Monats-sitzung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Geschäftliches. 3. Verlesung. Der Vorstand.

Alle Sorten Brennholz

in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen **H. Elsmann**, Inh.: **H. Brabant**, **Gr. Aulerstr. 23.** Auf Wunsch Leute zum Fortspaden.

Besellungen nehmen außerhalb im entgegen: **Emil Kamphausen**, Reuttorfstr. **otto Fillaack**, Schmiehestr. **A. Thano**, Rollmohrstr. 0.

Sonnabend: **Tafel- und Mittelzander, frischer Lachs** auch pfundweise, **Hechte** bei **Josid Gottschalk**, Holztorfstraße 11. Junge, fette, geschlachtete **Buten** empfiehlt **F. Hinz**.

Müller's Optisches Institut jede Reparatur sofort. am Neuen-Thor.

Malz-Kaffee, garantiert reines frisch geröstetes Malz, pro Pfund 25 Pfennig empf. hlt **Möhls Kaffee-Rösterei** mit elektrischem Betriebe, nur Mittelstraße 3.

Brennhölzer, in Kloben und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Thür zu billigsten Preisen **Hermann Gerson & Sohn**, vorm **Fritz Wilke**, Dampfrennholzspalterei, Rontor Mittelstr. 43 I. Telephon 98.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 24. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System**. Preisangebot für 1. & 1. Briefmarken **Carl Röber**, Braunschweig.

Dienstag, d. n. 13. Febr. 1906, 6 Uhr Aufnahme- I. **Geld** — 300 M. sichern den eoul Beding. Off. A. Z. post, 12. September 1905

Polizei-Verordnungen betreffend **Das Betreten oder In die Hand nehmen von Waren**, in Plakatform sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei**.

Inventur-Ausverkauf

in **Porzellan und Steingut.**

Tafelservice
Ia. Porzellan mit hochfeinem Dekor, für 12 Personen, statt 70 M. nur **58 M.**
Porzellan-Speiseteller tief, conisch, statt 25 Pf. nur **18 Pf. p. Std.**
Große Porzellan-Tassen weiß, mit kleinen Fehlern nur **15 Pf. p. Paar.**

Porzellan-Zuckerboxen mit Deckel, fein decoriert, statt 60 Pf. nur **38 Pf.**
Porzellan-Eierschalen, groß, statt 65 Pf. nur **47 Pf.** dto. klein, statt 20 Pf. nur **14 Pf.**
Porzellan-Namentassen m. Blumendekor u. Goldverzierung, statt 50 Pf. nur **38 Pf.**
Steingutschüsseln, blau, Zwiebelmuster, Satz von **1,35 Pf.** an.

Stolp. F. DOLLEGA, Markt 9.

Parzellierungs-Anzeige.

Das von uns erworbene Gut **Neu-Carwitz** bei **Carwitz Kreis Schlawa i. Pom.** von ca. 900 Morgen mit durchweg gutem Boden, tadellosen Gebäuden und Inventarium beabsichtigen wir im ganzen oder geteilt, in beliebig großen Parzellen, mit resp. ohne Gebäude und Inventar, zu verkaufen.

Zur Besichtigung und Besprechung haben wir auf **Freitag, d. 23. Februar 06, vormittags 12 Uhr** einen Termin im Gutshause von **Neu-Carwitz** angesetzt, wozu wir Kaufliebhaber hierdurch einladen. Besichtigung vor dem Termin ist nach vorheriger Anmeldung bei dem Besitzer, Herrn **Koepke** in **Neu-Carwitz** gestattet.

Stettiner Landbank G. G. m. b. H.
Stettin, Al. Domstr. 22. Telephon 1075

Parzellierungs-Anzeige.

Das von uns erworbene Gut **Alt-Paalow b. Zitzewitz, Kreis Schlawa i. Pom.** von ca. 400 Morgen mit bestem Weizenboden und 26 Morgen vorzüglichen Wiesen, guten Gebäuden beabsichtigen wir im ganzen oder geteilt, in beliebig großen Parzellen, mit resp. ohne Gebäude und Inventar zu verkaufen. Zur Besichtigung und Besprechung haben wir auf **Donnerstag, d. 22. Februar 06, vormittags 12 Uhr** einen Termin im Gutshause von **Alt-Paalow** angesetzt, wozu wir Kaufliebhaber hierdurch einladen.

Besichtigung vor dem Termin ist nach vorheriger Anmeldung bei dem früheren Besitzer, Herrn **Bartz** in **Alt-Paalow** gestattet.

Stettiner Landbank G. G. m. b. H.
Stettin, Al. Domstr. 22. Telephon 1075

Buggert's Restaurant.

— Mittwoch, den 14. d. Mts. — **Gr. Bockbierfest** mit Unterhaltungsmusik, wozu ich Freunde und Bekannte freundlichst einlade. **Wilhelm S. H. Ichtenberg.**

Meine verehrten Hausfrauen, prüfen Sie den

Aechten **B**randt- **C**offee

Marke „Pfeil“

ausgezeichnet durch würdigen, kräftigen, reinen Geschmack. Sie werden in ihm den — allerbesten und vorzuehligsten — Coffee-Rosch und Coffee-Geschmack kennen und nie wieder ein anderes Coffee-Zugmittel in Ihrem Haushalt verwenden. — Brandt-Coffee ist in fast allen Kolonialwarenhandlungen käuflich. — Alleiniger Fabrikant **Robert Brandt**, Magdeburg.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. Februar: Zum zweiten und letzten Male: **Die versunkene Glocke.** Ein deutsches Märchen-drama von **Georg Hauptmann.**

Volksgarten zur Lohmühle. Morgen, Sonntag, von 4 Uhr ab **Gr. Tanzkränzchen.** Im neuen Saal **Grosses Konzert.** Entree frei. **E. Mitzlaff.**

Zum 1. April suche ich ein **Hausmädchen** **Frau Dr. Bublitz**, Meldungen nachmitt. 4 Uhr. **Gewandter, unverheirateter Diener** für die Stadt zum 1. April er. gesucht. Meldungen bei **August Topel** in **Stolp**, Holztorfstraße 9.

Hochfeinen Räucherlachs verkaufe des großen Vorrats wegen, in Hälften à **5 Pfund 85 Pfg.**, im Ausschchnitt à **5 Pfund 1 M.**, solange der Vorrat reicht, sowie **ff. Räucher-Male** à **5 Pfund 1,30 M.**, von 1/2 bis 3 Pfund schweren Fischen. **T. Gottschalk**, Spezial-Fischhandlung, Mittelstr. 4. Telephon 203. **I. Bult**, eisernes Bettgerüst und Brotmaschine zu verkaufen **S. Martini**, Reuttorfstr.

Stadt. Schlachthof.

Kohlenlieferung.
Der Bedarf an schlesischer Städtkohle (Florentine Grube) bevorzugt, ca. 220 000 kg.) für die Zeit vom 1. April bis 1. September 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und sollen die eingelaufenen Angebote am **19. Februar, mittags 12 Uhr** in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen können an der Schlachthofkassette während der Dienststunden unentgeltlich in Empfang genommen werden.
Stolp, d. 5. Februar 1906.
Der Magistrat.

Stadt. Schlachthof.

Dünger-Verpachtung
Die Abfuhr von 130 Fuhren Dünger (darunter ca. 50 Fuhren Stalldünger) in den zum Schlachthof gehörigen verschlossenen Wagen soll v. 1. April ab auf ein Jahr an den Meistbietenden vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum **17. Februar mittags 12 Uhr** bei der Schlachthof-Direktion einzureichen, wofür selbst in Anwesenheit der Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet. Die näheren Bedingungen können dabei schon vorher während der Dienststunden eingesehen werden.
Stolp, d. 5. Februar 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung soll das den Erben des tot aufgefundenen Hausbesizers Richard Kennhard gehörige, in der Kleinen Gartenstraße Nr. 14 belegene Hausgrundstück nebst Garten veräußert werden.
Zu diesem Zwecke ist ein Versteigerungstermin auf **Sonnabend, d. 24. Februar 1906 vormittags 11 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten, Wasserstraße 8, anberaumt worden.
Die Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können aber auch vorher bei mir erfragt werden.
Stolp, d. 9. Februar 1906.
Pflanz, Rechtsanwalt.

Stolzescher

Stenographen-Berein

Stolzescher

Montags: Übungsabend für nied. Geschwindigkeit.
Donnerstags: Debatten-Christ-Unterricht.

Berein katholischer Männer.

Sonntag, den 11. Febr. abends 7/8 Uhr
Feier des 12. Stiftungsfestes
mit Konzert, Vorträgen, Theater und Tanz im Hotel Klein.
Der Vorstand.

Brennholz

angekühlt und trocken in Kisten und in beliebigen Säcken zerlegt offeriert die **Dampfbrennholzspalterei**
von **Deckor & Blau.**
Telephon Nr. 70.
Schlawer Chaussee 9.

A. P. Schröder,

Mittelstraße 20,
Goldschmiedemstr., geg. 1886.
Atelier I. Ranges zur Anfertigung einer jeden Neuarbeit in künstlerischer Ausführung nach Angabe oder Zeichnung. Umfassen von Juwelen wird sauber und streng reell bei äußerst billigsten Preisen ausgeführt. Reparaturen jeder Art billigst. Goldene Trauringe und Schmucksachen verkaufe billigst. Gold und Silber kaufe jeden Posten.

**Adressbuch
Stadt Stolp
1906**

ist erschienen.
Preis 4 Mark.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Karl Block, Holzendorferstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Zachkundige Leitung. Modernste Einrichtung. Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.

Plissee- und Rundbrennerei

bis ganze Rodlänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:

Eilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt,
Lauenburg, Rügenwalde, Salawe, Kolberg,
Köblin, Bütow, Stolp, Belgard.

Die zur Konkursmasse des **Tischlermeisters Emil Block** gehörigen Warenbestände, als **Möbel allerart und Särge**

werden zu billigen Preisen verkauft.
Aufträge auf Anfertigung von Möbeln, sowie von Särgen, und auf Bauarbeit werden prompt ausgeführt.
Der Verkauf findet in dem Magazin Petritschsteig 11a statt.
Der Verwalter.

Thomasschlackenmehl

Bestes und billigstes Phosphorsäuredünger für **Wiesen und Felder.**

Es ist erwiesen

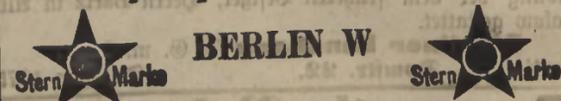
Thomasmehl

Es ist erwiesen,

Thomasmehl

Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in **plombierten Säcken** mit **Schutzmarke** und **Gehalts-Angabe** unter **Garantie** geliefert.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.,



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma. Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

I Träger I,

Röhren in Guss- und Schmiedeeisen, schwarz und verzinkt.
Weichblei, Verbindungsstücke, Säulen, Unterlagsplatten, Eisenbahnschienen, Feldbahnmateral,

Kanalisationsartikel offeriert zu **billigen** Preisen und steht mit **kostenlosen Auskünften** und **günstigen Spezialofferten** zu Diensten

A. Goldstein, Stolp,
Eisen- und Metallgrosshandlung.
Telephon Nr. 90.

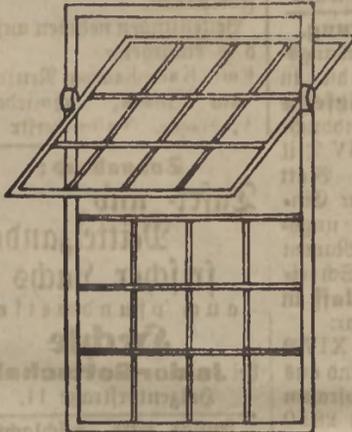
Von dem

Rittergute Sochow (Kreis Stolp)

der Pommerschen Ansiedlungsgesellschaft zu Stettin gehörig, etwa 7 Kilometer Chaussee vom Bahnhof Potangow entfernt, unmittelbar an der Stolp-Lauenburger Chaussee gelegen, welches jetzt unter Vermittlung der Königl. Generalkommission zu Frankfurt a. O. in **Rentengüter** aufgeteilt wird, sind unter selten günstigen Bedingungen **vorzügliche Bauernwirtschaften** jeder Größe mit gutem, ertragreichem, fleesicherem Boden, wertvollen Wiesen und Wald verkäuflich.

Tüchtigen Landwirten, Bauern und auch Arbeitern, die sich und ihren Kindern auf leichte Weise eine absolut sichere, unabhängige Existenz gründen möchten und denen am Erwerb einer wirklich billigen Wirtschaft gelegen ist, wird, selbst wenn sie nur geringe **Barmittel** haben, hierdurch Gelegenheit geboten, mit **Staatshilfe** eigenen Grundbesitz zu erwerben und ohne viel Mühe sich sehr wertvolle Wirtschaften zu schaffen.

Anzahlung etwa 1/3 des Kaufgeldes. Nähere Auskunft erteilt und Besichtigung gestattet Kaufliebhabern bereitwilligst **die Gutsverwaltung.**



Schmiedeeiserne Fenster
Gusseiserne Fenster
Dachfenster
Schmiedeeiserne
Gittertorwege
Pferdekrippen,
rohe und emaillierte
Pferderausen.

C. F. Gysae-Stolp,

Fernsprecher Nr. 27.

Die höchsten Preise für

Schmuckwolle

zahlen und bitten um Offerte

Rosen & Gerber,
Wollgeschäft.

Begr. 1853.

Telephon Nr. 268.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“,
Stolp i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brennröhren etc.

2. Stuckfabrikate: Kehlen, Rosetten, Glättputzarbeiten.
3. Beton- und Betoneisenbaugeschäft.
Chausseebrücken etc.

Spezialität: **Kunstgranitfliesen** für Bürgersteige, **Molkereien, Malzereien, Brennereien.**
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Marke **Schwan**
ist das beste, sparsamste,
im Gebrauch
billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Nur die **Marke Pfeilring** gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin Toilette Cream-Lanolin.**

Mann verlange nur **Pfeilring & Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkefolds.

**Restaurant
Sportplatz Elysium
Täglich Konzert**

der **Original Wiener Damen-Kapelle.**

Dir: **L. Schrenok.**
Anfang Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Mittags, Mittwochs und Sonnabends: nur abends 8 Uhr

Entree frei!
Sonntag nachmittags Entree für Erwachsene 15 Pf., Kinder 10 Pf.

Geht am 1. März cr. ein herrschaftlicher

Diener

aufs Land. Verheiratung ev. zum 1. Juli gestattet. Meldungen mit nur 12 Bezeugnissen, Photographie und Gehaltsanprüchen.

Coffeeager b. Berlin a. B. **Gros' Postniski.**

Lüchtige

Former

stellt sof. b. hohem Lohn ein
A. P. Muscato,
G. m. b. H.
Di Schaw

Sierzu I Bellage.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Budgetkommission des Reichs-... erledigte den Etat für Ostafrika auch in ihrer... innerstags-Sitzung noch nicht, sondern setzt die Beratung... über am heutigen Freitag fort. — In der Debatte... über u. a. der Kolonial-Verwalter Erbprinz zu Hohen-... Langenburg, daß die Aufhebung der Zwangsarbeit in... Kolonie nicht auf die lange Bank geschoben werden... e, daß man aber nach irgend einem Erfolge suchen müsse... die Kolonialverwaltung nicht darauf verzichten könne... Eingeborenen zur Arbeit zu erziehen. — In der Spe-... diskussion wurde zunächst die Frage der Trennung von... zivil- und Militärverwaltung in Deutsch-Ostafrika erörtert... der Zustand der gemischten Militär- und Privatverwal-... tung ist, wie regierungsseitig versichert wurde, unhaltbar... Die allmähliche Trennung beider Verwaltungen würde... eine halbe Maßregel sein, die namentlich ihren Zweck, die... Gruppe für militärische Zwecke ausreichend mobil zu machen... erfüllen würde. Die neue Zivilverwaltung soll nur in... Bezirken eingeführt werden, wo heute schon eine Ver-... waltung und wirtschaftliche Interessen bestehen. In den... übrigen Bezirken sollen nach englischem Vorbild Residenten... eingeführt werden. Werden die Mittel für die neuen Be-... richtsämter, rund 964 000 M., abgelehnt, dann muß die... Schutztruppe erheblich verstärkt werden. Die Vertreter der... pfürsinnigen Volkspartei sowie der Sozialdemokratie sprechen... sich gegen die erhobene Forderung aus und bezeichnen... als überflüssig, die Zivilverwaltung über das ganze... Schutzgebiet auszudehnen, es genüge, wenn man sich auf... le Zentren mit wirklichen Interessen beschränke.

Die Auswanderung aus Deutschland nach... überseeischen Ländern war im Jahre 1905 mit 28 000... Personen genau so groß wie 1904. Die Auswanderung... emder Staatsangehöriger über deutsche Häfen war mit... 84 788 größer als je zuvor.

Aus Deutsch-Südwestafrika, wo Mo-... noga noch immer im äußersten Süden steht und neue Ge-... wächse mit Viehräubern stattfindet, kommt heute die er-... euliche Nachricht, daß sich Isaal Witboi, ältester Sohn... nd Nachfolger Hendrik Witboi, mit 21 Männern gestellt... nd 13 Gewehre abgeliefert hat. Dies ist anscheinend der... ft der auf deutschem Gebiet befindlichen Witboi. Ein... lgerer Sohn Hendriks, Samuel Isaal, ergab sich schon... lher.

In der Steuerkommission des Reichs-... ags wurde von Mitgliedern der Sozialdemokratie und... r antisemitischen Partei eine Entschädigung für Arbeiter... nd Arbeiterinnen der Zigarettenindustrie beantragt, die... rch das Inkrafttreten des Zigarettensteuergesetzes arbeits-

1. Ziehung der 2. Klasse 214. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Nom. 0. Bis 10. Februar 1906.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden... Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. Februar 1906, vormittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 2nd class of the Prussian lottery. It consists of multiple columns of numbers, with some numbers enclosed in brackets to indicate specific prizes or categories. The numbers are arranged in a grid-like format, with some rows starting with a small number (e.g., 7, 13, 20, 40, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000).

Table of lottery numbers for the 2nd class of the Prussian lottery, continuing from the previous table. It consists of multiple columns of numbers, with some numbers enclosed in brackets. The numbers are arranged in a grid-like format, with some rows starting with a small number (e.g., 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000).

los werden würden. Reichssekretär Freiherr von Stengel widersprach diesen Anträgen entschieden. Würden sie angenommen, so hätten andere Arbeiter auch das Recht, Entschädigungen zu verlangen, weil ihre Industrie nicht mehr so leistungsfähig sei. Auch würden dadurch direkte Arbeiterentlassungen hervorgerufen werden, da die Arbeitgeber dann auf bequeme Weise schwache Arbeitskräfte loswürden. Schließlich würden auch die Arbeitgeber selbst Entschädigung verlangen. Bei Einführung des Tabakmonopols würde die Regierung zur Zahlung von Entschädigungen bereit sein. Die Anträge wurden abgelehnt. Die Zigarettensteuervorlage ist damit erledigt. Am Freitag kamen Verkehrssteuern an die Reihe.

Die ungarische Opposition ist in Nöten. Sie hat es durch ihre Paritätigkeit erreicht, daß der Reichstag in Budapest in den nächsten Tagen aufgelöst wird, und sieht sich, wenn die Neuwahlen auf Grund des allgemeinen Wahlrechts erfolgen, einer Dezimierung, ja, Vernichtung ausgesetzt. Innerhalb der oppositionellen Vereinigung sind daher heftige Kämpfe ausgebrochen, indem einer immer dem andern die Schuld an dem Scheitern der vom Grafen Androssy geführten Verhandlungen in Wien zuschreibt. Ein Zurück gibt es nicht mehr; an der Festigkeit des Kaisers ist der Sturm der Opposition abgeprallt, die bei den Neuwahlen hoffentlich aufgerieben wird.

Der Kaiser von Korea hat die Mächte um Schutz gegen die japanische Oberherrschaft angerufen. Er bittet sie, eine gemeinsame Kontrolle über die Koreanischen Angelegenheiten zu übernehmen, da er unter der japanischen Herrschaft ein Gefangener in seinem eigenen Palaste sei und unausgesetzt von japanischen Truppen bewacht werde. Es mag dem „Kaiser“ von Korea, der Titel Kaiser für den Koreanischen Herrscher ist reichlich hoch gegriffen, ebenso wie die Bezeichnung der Strohhitze, die er bewohnt, als Palast sich mit unsern Anschauungen kaum verträgt, unangenehm genug sein, nach der Pfeife Japans tanzen zu müssen; Hoffnung auf eine Intervention der Mächte darf er sich nicht machen. Koreas wegen wird sich niemand mit Japan überwerfen wollen, das, wie die Erhebung der Tokioter Gesandtschaften in Bolschasien beweist, als Großmacht allgemein anerkannt worden ist.

Rußland: Die Kriegsgerichte Rußlands haben mit den Aburteilungen der Meuterer mehr als ihnen lieb sein mag, zu tun. In Sebastopol finden gleichzeitig vier kriegsgerichtliche Verhandlungen statt, eine gegen den Leutnant Schmidt, der die „Schlacht gegen Sebastopol“ leitete, die andre gegen die Meuterer des „Potemkin“. Die Todesstrafen werden da man so regnet. Infolge der strengen behördlichen Maßnahmen hat die Pazifizierung des Landes, trotz gelegentlicher Reaktionen im allgemeinen doch Fortschritte gemacht. In Sibirien soll tatsächlich Ruhe herrschen, der bisher über Russisch-Polen verhängt gewesene Belagerungszustand konnte aufgehoben werden. Auch in den Ostseeprovinzen ist ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten. Die besonnenen Elemente der Bevölkerung da-

selbst haben dem Generalgouverneur ihre Unterstützung zur Herbeiführung der Ruhe zur Verfügung gestellt. Desgleichen hat sich die Lage im Kaukasus gebessert. In Moskau steht die Aufhebung des Belagerungszustandes bevor. An diesem erfreulichen Wandel hat augenscheinlich die endliche Ausschreibung der Wahlen zur Reichsduma ihren Anteil.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar 1905.

— Wie die „Dtsch. Tsgztg.“ mitteilt, wird die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ vom 1. April ab nicht mehr erscheinen. Den Redakteuren ist zu diesem Termin gekündigt worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Februar.

Sechs Tage waren für die Beratung des Etats des Reichsamts des Inneren vorgesehen; am Freitag war bereits der sechste Tag der sozialpolitischen Erörterungen, aber erledigt wurde der Etat noch nicht. Abg. Wiesberts (Ztr.) wünschte regste Teilnahme der Arbeiter an der Verwaltung der Krankenkassen; das beigebrachte Material für den Mißbrauch der Kassen durch die Sozialdemokratie schien ihm nicht beweiskräftig. Die Arbeiter müßten auch weitgehendes Verbindungsrecht erhalten. Dringend notwendig sei die Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Hüttenindustrie. Abg. Prinz Carolath (ntl.) trat früheren sozialdemokratischen Ausführungen über die oberschlesischen Hüttenwerke entgegen und forderte reichsgesetzliches Vorgehen gegen „Automobilunfug“. Staatssekretär Graf Posadowsky teilte mit, daß sich der Bundesrat schon über einheitliche Polizeiverordnungen schlüssig mache. Von dem Gedanken der Bildung von Haftpflicht Zwangsgenossenschaften der Automobilbesitzer sei man abgekommen wegen der juristischen Schwierigkeiten. Dagegen sei ein Gesetz ausgearbeitet worden, welches die Haftpflicht jedes einzelnen Automobilbesitzers festsetze. Ein Gesetz über den Vogelschutz könne dem Reichstag vielleicht noch in diesem Sommer zugehen. Abg. v. Voberstein (kons.) schilderte die Lage der Landarbeiter als gut. Abg. Kören (Ztr.) forderte beschleunigte Regelung des Ausverkaufswesens. Abg. Fräsdorf (Soz.) sprach zur Krankenkassenfrage. Abg. v. Hoy (ntl.) trat für die zehnstündige Arbeitszeit für Arbeiterinnen ein. Abg. v. Oldenburg (kons.) kritisierte das „Zeitlotschlagen“ im Hause und griff den Staatssekretär Grafen Posadowsky an. Dieser nahm hierauf zu seiner Verteidigung das Wort und betonte, daß er sich in Übereinstimmung mit dem Reichskanzler befinde. Sonnabend Weiterberatung, vorher „Vorussia“-Anfrage.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 10. Februar 1905.

— Dienstausszeichnung. Aus Anlaß der Verletzung in den Ruhestand ist das Allg. Ehrenzeichen verliehen worden: dem Zugführer Ribella in Stolp.

— Personalien. Dem Universitätsauskultspächter Bernhard Lange in Leist im Kreise Greiswald ist der Charakter als königlicher Oberamtmann beigelegt worden.

— Ein Erlass des Kultusministers verfügt, daß am 27. Februar, dem Tage der Silberhochzeit des Kaiserpaars, der Unterricht in allen preussischen Schulen auszufallen hat und durch Schulfestein ersetzt wird.

Rößlin, 9. Februar. Seine Pensionierung zum 1. April d. Jrs. nachgesucht hat Oberregierungsrat Buchholz, Dirigent der Finanzabteilung der hiesigen königlichen Regierung.

Stettin, 9. Februar. [Selbstmord.] In letzter Nacht hat sich auf dem Abort des Restaurants Verlinterort 12 ein unbekannter Mann, der dort als Gast eingekehrt war, erschossen.

Allerlei.

— Handelsverträge und Landwirtschaft. Vor dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge macht sich eine ganz bedeutende Steigerung des Warenverkehrs geltend, um noch möglichst große Mengen zu den billigeren Zollsätzen in den nächsten Wochen ein- bezw. auszuführen. Umfassende Vorkehrungen sind zwar von den Eisenbahnverwaltungen Deutschlands und der Nachbarländer getroffen, um diesen Ansturm prompt bewältigen zu können, trotzdem ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß sich vielfach ein äußerst fühlbarer Wagenmangel bemerkbar machen wird, wie sonst nur in den Herbstmonaten. Namentlich wird der Wagenmangel auch solche Massengüter treffen, die nicht die Grenze zu passieren brauchen; er wird sich z. B. beim Thomasmehlbezug für diejenigen unangenehm fühlbar machen, der sich nicht rechtzeitig damit versieht, umso mehr als ja alles Thomasmehl aus dem deutschen Westn., also vielfach auf weite Entfernungen heranrollen muß. — Das alte Vorurteil, daß Thomasmehl nur im Herbst Anwendung finden dürfe, ist ja in vielen Gegenden ganz über Bord geworfen, in den übrigen Gegenden ist es im Bereiche mehr eingebürgert. Während aber im Herbst ein Gut spät kommen des Thomasmehles keine große Verlegenheit bereitet, da es dann einfach nachträglich als Rospdünger obenaufgestreut wird, ist bei allen Düngemitteln eine Verspätung im Frühjahr unangenehmer, weil in diesem Falle die volle Wirkung immerhin von der Gunst oder Ungunst der Witterung mehr mit abhängt; das Thomasmehl muß auf alle Fälle hinausgebracht werden, solange noch hinreichend Bodenfeuchtigkeit im Acker vorhanden ist, von der wir ja allerdings in diesem Jahre übergenug haben; wird dann die Stärke der Düngung im Vergleich zur Herbstdüngung noch um eine Kleinigkeit erhöht, — was ja bei dem großen Preisunterschied gegenüber Superphosphat wohl angängig ist — so sind alle Bedingungen gegeben, um einen durchschlagenden Erfolg der Frühjahrsdüngung mit Thomasmehl zu gewährleisten.